

_Von SEHNSUCHT und VERZICHT über INHALT zur FORM

(Vorab kurzer Grundlagen-Diskurs zum 9. Wesensprinzip: in den 3 FORMEN: Schütze/Jupiter/Feld9 zeigt sich 1 INHALT: AnSchauung = Glaube = Zweifel = Hoffnung = Sehnsucht ... häufig am intensivsten und deutlichsten ausgeprägt als Mond-Jupiter.)

Doch: Die Intensitäten der Sehnsucht, wie sie dagegen dem Mond-Saturn eigen sind, übertreffen jene des Mond-Jupiter um Dimensionen. Dies wird oftmals so nicht erkannt. Mond-Saturn fliegt nicht von Horizont zu Horizont wie Mond-Jupiter, getrieben und brennend auf der Bahn seiner opulenten Wünsche stürmend. Die Sehnsucht eines weit entwickelten Mond-Saturn ist schlichtes Bildnis reiner menschlicher Herzenstiefe.

Der Mond-Jupiter kann derart in seiner Weise nicht verzichten. Mond-Saturn jedoch kann den Verzicht aus Liebe nach schwersten inneren Kämpfen leben. Und dann haftet er an nichts, was ihm je das Liebste und Werteste war. Mond-Saturn's oft unerkannte Sehnsucht ist, sich aus Liebe über einen Verzicht vom Leiden zu lösen. Dies erinnert an ein Wort Hellinger's, nach dem eine gute Entwicklung zuweilen eingeleitet wird über einen Verzicht. Hellinger hat Mond-Saturn. Im Verzicht öffnet Mond-Saturn die Tür zur Ewigkeit und macht so das, was ihm das Wesentlichste ist: ... Liebe unsterblich.

"Wir sind sterblich, wo wir lieblos sind, unsterblich, wo wir lieben." - Karl Jaspers

"Wenn ich einst gegangen bin, sollst du nicht um mich trauern, meine Liebe wird mich überdauern und in fremden Kleidern dir begegnen. Vergiss es nicht, niemals." – Joachim Ringelnatz

Tiefe, in astrologischen Konstellationsbildern gespeicherte Lebenswahrheiten, hier beispielhaft gezeichnet durch die verborgene Sehnsucht eines Mond-Saturn, müssen zuweilen in Beratungen aus ihrer Verschüttetheit und Vergessenheit für den Klienten ans Licht geholt werden, um für ihn (wieder) lebbar zu werden. Beratungen müssen dann punktgenau und tief vorstoßen können an jenen verborgenen inneren Ort des Geburtsbildes, der z.B. eine solche unerkannte Sehnsucht in seinem Dunkel oft über Jahre, manchmal Jahrzehnte beherbergte.

Wenn Sie (sich vielleicht auch als Astrologietreibende/r) fragen, in welcher FORM denn ein Mond-Saturn im obigen generalisiert immer vorhandenen INHALTLICHEN Sinne in einem Geburtsbild zu finden sein muss, sollten Sie sich zunächst darüber im Klaren sein, dass jene herkömmlichen astrologischen "Deutungsregeln" nicht ans Ziel führen, in denen eine vermeintlich INHALTLICHE Unterscheidbarkeit von Planeten-, Zeichen- und Felderebene innerhalb einer Analogiekette angenommen wird - z.B. Schütze ist anders als Jupiter ist anders als Feld 9 usw.

Denn: Diese üblicherweise gemachten Unterscheidungen sind nicht inhaltlicher sondern rein FORMELLER Natur und bringen ob der ihnen fälschlicherweise unterstellten "inhaltlichen Differenzierung" nur weiteres Dunkel dorthin, wo ein vergessener INHALT zunächst UNBESEHEN SEINER FORM (!) in einem Geburtsbild überhaupt erst einmal im Lichte als solcher identifiziert werden müsste, bevor man über ihn als solchen - und dann später auch entsprechend seiner gewählten FORM - sprechen kann!

Die herkömmliche astrologische Deutungsstrategie, die eine vermeintlich INHALTLICHE Unterscheidbarkeit analog zur FORMELLEN Unterscheidung von Planeten, Zeichen und Feldern innerhalb einer Analogiekette postuliert, wird z.B. oben beschriebene Wesenszüge einer Konstellation in ca. 80% aller objektiv vorhandenen Fälle dennoch nicht diagnostizieren können, weil die FORMELLE VIELFALT in der sich EIN INHALT zeigt, den Blick auf diese tatsächlich vorhandene INHALTLICHE SUBSTANZ in ihrer Gesamtheit verhindert bzw. mindestens stark einschränkt.

Anders: es ist (zunächst) vollkommen egal, WIE eine Konstellation (z.B. Mond-Saturn) in einem Geburtsbild FORMELL zustande kommt, denn sie ist im obigen Sinne INHALTLICH UNABHÄNGIG IHRES FORMELLEN ZUSTANDEKOMMENS immer vorhanden. Noch anders: wer vorrangig auf die unterschiedlichen FORMEN fixiert ist und innerhalb einer Analogiekette in ihnen nur aufgrund ihrer FORMELLER Unterschiedlichkeit auch immer einen unterschiedlichen INHALT vermutet, übersieht in viel zu vielen Fällen den dennoch nachweislich IN ALLEN FORMEN GLEICHEN INHALT. Die Tatsache ist ja eigentlich keiner Rede wert: aber z.B. Wasser wird in unterschiedlichen Gefäßen deren jeweilige FORM annehmen - dennoch aber trotz unterschiedlicher FORMEN immer der gleiche INHALT = Wasser bleiben.

Tiefe Wahrheiten, wie etwa die oben im Sinne einer z.B. existentiellen Sehnsucht des Mond-Saturn beschriebenen, dürfen bei einem Menschen bzw. dessen Geburtsbild nicht übersehen werden. Wenn doch, gleicht dies einem im Grunde unverzeihlichen astrologischen Kunstfehler der oft nur entstand, weil man durch die FORM geblendet vom INHALTLICHEN abgelenkt war. Dies ist dann zwar in solchen Fällen letztlich "nur" einer einschränkenden astrologischen Deutungsmethodik geschuldet, aber deshalb nicht weniger verzeihlich.

Die Astrologie muss sich in weiten Teilen ihrer Vertreterschaft von der Illusion befreien, über rein formelle Unterscheidungen innerhalb astrologischer Analogieketten auch zu inhaltlich unterscheidbaren und vermeintlich stimmigen Schlussfolgerungen kommen zu können. GENAU DAS GEGENTEIL IST DER FALL. Daher praktizieren wir innerhalb der APL nachdrücklich die sog. KONSTELLATIONSBASIERTE INHALTSDEUTUNG, die gänzlich im Unterschied zur herkömmlichen astrologischen Arbeitsweise im 1. Deutungsschritt unabhängig von der FORM des Zustandekommens der entsprechenden Konstellation deren Kernthema INHALTLICH FOKUSSIERT und damit jederzeit im direkten methodischen Vergleich zu nachweisbar höherer Effektivität und höherer Angenähertheit an die Wirklichkeit des betrachteten Menschen/Geburtsbildes führt.

Das heißt: Ein Mond-Saturn ist INHALTLICH immer identisch ein Mond-Saturn egal, in welcher der prinzipiell möglichen, unterschiedlichen FORMEN er in einem bestimmten Geburtsbild auch auftaucht. Und in diesem INHALTLICHEN Sinne muss er erst einmal als solcher klar im Geburtsbild diagnostiziert werden (was natürlich für jedes andere Konstellationsbild ebenso gilt). Erst dann kann (und muss) im 2. Deutungsschritt der JEWEILIGEN FORM SEINES ZUSTANDEKOMMENS in dem jeweiligen Geburtsbild Rechnung getragen werden. Dies geschieht innerhalb APL in besonderer Weise über die durch die unterschiedlichen FORMEN analog auch unterschiedlich repräsentierten Ebenen der Auswirkungen, Ursachen und Lösungswege. Das heißt, dass ein und der selbe INHALT (z.B. das Thema der existentiellen Sehnsucht eines Mond-Saturn) in verschiedenen Geburtsbildern INHALTLICH identisch vorhanden ist, sich aber jeweils in vergleichsweise anderen, unterschiedlichen FORMEN auf der Wirkungs-, Ursachen- und Lösungswegesebene zeigt. Dies entspricht einer simplen und jederzeit und in jedem Geburtsbild nachweisbaren Tatsache, der man deshalb auf deutungsmethodischer Ebene analog entsprechen muss. Ein bestimmter INHALT einer bestimmten

Konstellation zeigt sich eben nicht in wiederum nur einer bestimmten FORM, sondern prinzipiell und immer in JEDER der Konstellation möglichen FORMEN. Oder mal im Sinne einer anderen, allseits bekannten Binsenweisheit gesagt: Ein Thema (Inhalt) kann sich bzw. kann man in verschiedenster Weise (Formen) interpretieren ...

Wer dies nicht verstehen kann oder will glaubt zwangsläufig gerne, dass die "Konstellationsbasierte Inhaltsdeutung nach APL" eine unzulässige Vereinfachung und grobe Verflachung astrologischer Deutungskunst darstelle und verkennt in dieser Weise, dass GANZ GENAU IM GEGENTEIL die herkömmliche astrologische Arbeitsweise einen waagerechten und damit flachen, in die Breite streuenden und damit unnötig (weil vergleichsweise zu ineffizient) verkomplizierenden Deutungsansatz darstellt, wohin gegen die APL-ler einer senkrechten und damit in die Tiefe fokussierten Deutungsstrategie folgen. Der waagerechte Deutungsansatz führt in seiner auf FORMELLE UNTERSCHIEDE FIXIERTEN Weitflächigkeit zwangsläufig zum Übersehen von in der Tiefe der Geburtsbilder angelegten INHALTEN und deren (zunächst) FORMLOSER, purer Einfachheit. Genau um die geht es aber im Sinne primärer Diagnostik gerade in Beratungen mit Menschen, die in wirklicher Not sind! Die senkrechte Deutungsstrategie nach APL ist in ihrer im 1. Deutungsschritt INHALTE SUCHENDEN Punktgenauigkeit ein machtvolles diagnostisches Instrument, das sich methodisch konsequent erst im 2. Deutungsschritt der Ursachen-, Auswirkungs- und Lösungswegebene im Sinne derer FORMELLEN Repräsentanz im Geburtsbild widmet.

Wer von senkrechter Deutungsstrategie nach APL (noch) nichts weiß, gleicht oft einem Bogenschützen, der zwar ab und an die große Scheibe irgendwo trifft (und das ist dann auch wenigstens gut so) - aber vergleichsweise sehr selten in die Mitte, punktgenau ins Schwarze. In den Seminaren und Fachausbildungen des Berliner AstroPolarity Ausbildungszentrums und im dazu gehörigen Fernstudium der AstroPolarity-Lehre lernen Sie unabhängig von irgendwelchen letztlich dafür auch vollkommen bedeutungslosen staatlichen Zulassungen, irgendwelchen Prüfungen oder Anerkennungen von Verbänden oder Behörden, es zukünftig nicht (mehr) bei dem zeitweisem Treffen der Scheibe an irgend einer Stelle zu belassen. Ihre (zukünftigen oder bisherigen) Klienten, vor allem wenn sie sich in existentiellen Lebenskrisen befinden, haben genau dies lange Jahre ihres Lebens zuvor ja in ihrer erfolglosen Weise bereits selbst schon getan und - locker formuliert - immer irgendwas getroffen ... aber nie ins Schwarze, NICHT WIRKLICH GENAU DEN PUNKT - egal, wie klein- oder weiträumig er auch sein mochte.

"Dokan - Der Weg ist ein Kreis". So lautet ein japanisches Weisheitswort. Der Weg tiefer astrologischer Erkenntnis führt von einer natürlichen, zunächst aber eher unbewusst angenommenen EINFACHHEIT des Lebens (und der Geburtsbilder) über die sich dann rasant vollziehende und immer größer werdende Bewusstwerdung der enormen KOMPLEXITÄT des Lebens (und der Geburtsbilder) hin zu einer letztlich ganz neu und nun jedoch bewusst und vertieft gesehenen EINFACHHEIT des Lebens (und der Geburtsbilder). Eine kleine Geschichte, mit der ich meinen Schülern den vor ihnen liegenden astrologischen Weg zuweilen beschreibe, lautet:

Der Baum der Erkenntnis

Es war einmal ein Mann, der sah bei einem seiner Spaziergänge einen schönen Baum. Er blieb stehen und betrachtete ihn mit freudigem Herzen. Da kam ein anderer des Weges und fragte: „Was tust du?“. Er sagte: „Ich schaue diesen schönen Baum an“. „Und was siehst du?“

„Einen schönen Baum - was denn sonst!“.

Einige Zeit später begab sich der Mann auf den geistigen Erkenntnisweg bei einem angesehenen Meister und begann zu lernen. Auf seinen Wanderungen kam er in diesen Zeiten oftmals auch an jenem Baum vorbei, den er früher so gerne betrachtet hatte. Nun aber freute er sich nicht mehr nur über dessen Schönheit, nein, er konnte im Laufe der Jahre immer mehr an Weiterführendem und höchst Wissenswertem in diesem Baum erkennen: so erkannte er die Strukturen des Lebens, das Prinzip des Oben und Unten, den Anfang und das Ende der Dinge, die Abgründe und die Auen der Seele und des Geistes, die großen Ziele der Menschheit, die Ewigkeit und die Vergänglichkeit der Zeit, die Makellosigkeit der allumfassenden Natur, die höhere kosmische Ordnung aller Dinge. Darüber war er sehr glücklich. Im Baume sah er nun so vieles mehr: den Lehrer, den Wegweiser, das Symbolon, die Erkenntnis, die Weisheit, die Transzendenz, das Höchste ...

Eines Tages - nach vielen Jahren - erlangte er Erleuchtung und wurde selbst zu einem Meister. Auf einem seiner Spaziergänge stand er wieder und betrachte den Baum mit freudigem Herzen - als ein Mann des Weges kam und fragte: „Erleuchteter, was tust du?“. Er sagte: „Ich schaue diesen schönen Baum an“. „Und was siehst du?“.

“Einen schönen Baum - was denn sonst!“.